Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **10 (1918)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, Oktober X. Jahrgang 1918 — Nr. 10

Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Abonnement jährlich 3 Fr.
Für das Ausland Portozuschlag
Postabonnement 20 Cts. mehr

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 8, Bern
Telephon 3168 Postscheckkonto N° III 1366
Erscheint monatlich

Druck und Administration:
Unionsdruckerei Bern
Kapellenstrasse 6

INHALT:

	Seite
1. *Zur Uebergangswirtschaft*	73
2. *Der internationale Arbeiterschutz*	73
3. *Ein Eisenbahnerstreik in der Schweiz*	74
4 *Aus schweizerischen Verbänden*	74
5. *Arbeitslosenfürsorge*	75
6. *Sozialpolitik*	75
7. *Notizen*	76
8. *Volkswirtschaft*	76
9. *Ausland*	76
10. *Literatur*	76

Zur Uebergangswirtschaft.

Unsere Postulate zur Uebergangswirtschaft finden, wie zu erwarten war, nicht den Beifall der Unternehmerblätter vom Schlage der Arbeitgeberzeitung. Die letztere befasst sich in einem Artikel zwar nur mit den Postulaten 1 und 2 — Arbeitslosigkeit und Arbeitsvermittlung —, aber gerade diese haben es ihr angetan.

Das Blatt wendet sich zunächst gegen unser Verlangen der Ausgestaltung der zwangsweisen Wirtschaftsorganisation, mit dem Hinweis auf die zweifelhaften Erfahrungen, die man in den letzten vier Jahren mit dem « Staatssozialismus » gemacht habe.

Leider müssen wir der Arbeitgeberzeitung in der Kritik dieses « Staatssozialismus » zustimmen. Die Organisation, die der Staat getroffen hat, war oft mangelhaft. Wir wollen aber auch den Ursachen nachspüren. Es war der Misserfolg nicht nur der Unfähigkeit einer manchmal weltfremden Bureaukratie zuzuschreiben, sondern vielmehr der passiven Resistenz, der Sabotage, ja dem offenen Widerstand der Unternehmer selber, die jede Einmischung in ihre Plusmacherei tödlich hassen und bekämpfen.

Wenn die Arbeitgeberzeitung Kritik übt, sollte sie aber auch nicht vergessen, dass *vor* dem « Staatssozialismus », um dies Wort zur Bezeichnung einer Sache zu gebrauchen, die sie gar nicht ist, das kapitalistische Prinzip, auf das sie schwört, elend Fiasko gemacht hat. Hätte man dem «freien Spiel der Kräfte», das zum Evangelium unserer Unternehmer gehört und das die Ausplünderung des lieben Nächsten bis aufs Hemd bedeutet, keine Zügel angelegt, unsere ganze schöne Ordnung wäre längst verkracht, und die Arbeitgeberzeitung läge zu unterst am Haufen.

Auf uns wirkt am Erguss der Arbeitgeberzeitung besonders erheiternd, dass sie, die immer an erster Stelle gegen die ausländischen Aufwiegler, die Refraktäre und Deserteure hetzt, sich nun plötzlich auf ihr internationales Gewissen besinnt. Ihr hat es der Satz angetan: Es ist Pflicht des Staates, Vorsorge zu treffen, dass nicht die Arbeitslosigkeit durch ein Massenaufgebot von fremden Arbeitskräften vermehrt und der Notstand vergrössert wird. Sie meint: « Wie aber die Gefahr nur von ferne auftaucht, dass der Arbeitsbruder aus Italien, Deutschland oder gar aus Russland und den Balkanländern *um fünf Rappen die Stunde* billiger arbeiten könnte, arbeitet der schweizerische Patriotismus unserer sozialistischen Gewerkschafter mit einer Schärfe, wie man sie bei den « reaktionärsten » Gewerbepolitikern auch nicht im entferntesten findet. »

Das ist gerade des Pudels Kern! Das Unternehmertum will mit den ausländischen Arbeitern das Lohnniveau der Arbeiter im eigenen Lande drücken, wie es vor dem Krieg üblich war, es will die rückständigsten Elemente aus der ganzen Welt, inklusive die Streikbrecher unseligen Angedenkens, ins Land bringen, um die einheimischen Arbeiter, wenn sie nicht um jeden Lohn arbeiten, hohnlachend aufs Pflaster zu werfen.

Wenn behauptet wird, die Schweiz sei in den wenigsten Berufszweigen in der Lage, genügend Arbeitskräfte zu stellen, so haben die letzten vier Jahre das Gegenteil bewiesen. Wären nicht ständig Zehntausende von Arbeitern im Militärdienst gestanden, so hätte es zu keiner Zeit an Arbeitskräften gefehlt.

Wir stellen aber auch allen Unterschiebungen gegenüber fest, dass wir gegen den Zuzug von Arbeitskräften gar nichts haben wenn sie nicht als Lohndrücker und als Streikbrecher benützt werden sollen, was doch offenbar die Absicht der Arbeitgeberzeitungsleute ist.

Ganz faul sind die Argumente gegen die obligatorische Arbeitsvermittlung. Man behauptet, es seien auf diesem Wege keine tüchtigen Arbeiter zu erlangen. Verehrte Herren! Wenn das wahr ist, ist es nur so lange wahr, als eben die Arbeitsnachweise nicht *obligatorisch* sind. Sind sie dagegen obligatorisch, so kommen die « tüchtigen » Arbeiter ganz von selber zum Arbeitsnachweis, viel lieber, als dass sie sich die Schuhsohlen von einer Bude zur andern ablaufen.

Wir haben ja heute schon obligatorische Nachweise bei den Lithographen und bei den Typographen, die gut funktionieren. Auch hier hat die Arbeitgeberzeitung besondere Hintergedanken. Man will Auslese haben, den Arbeiter, der arbeitslos ist, durch das Umschauen mürbe machen, einen Ueberblick über das Angebot der Arbeitskräfte gewinnen und nebenbei ein wenig auf den Lohn drücken. Das sind alles Dinge, die gegen die Interessen der Arbeiterschaft gerichtet sind und gegen die wir Vorbeugungsmassnahmen fordern.

Die Opposition der Arbeitergeberzeitung gegen unsere Postulate ist — von ihrem Standpunkt aus — ganz in der Ordnung.

Der internationale Arbeiterschutz.

In einer Zeit, da Millionen Menschen sinnlos gemordet werden, klingt es wie Hohn, von Arbeiterschutz zu reden, und doch hat zu keiner Zeit über dieses Problem ein so lebhafter Meinungsaustausch stattgefunden